

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 26

Rubrik: Ferien - so oder so?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

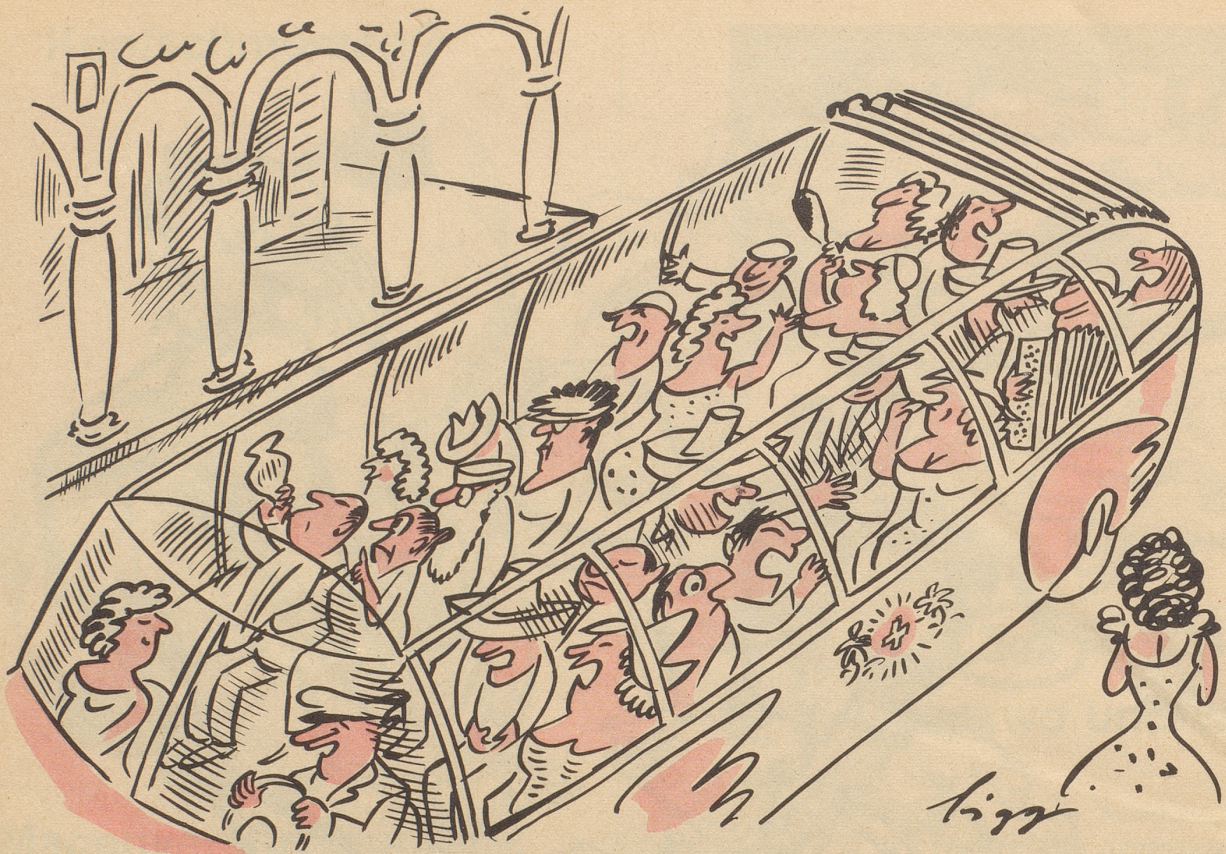
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Italienreise, für jedermann ein Gewinn!



Ferien - so oder so?

Ein Fernkurs für reiselustige Nebileser von Karl Erny

Wie macht man Ferien?

Auf diese Frage gibt es beinahe keine Antwort. Oder dann gleich drei Dutzend. Ferien macht man in Variationen. Das kommt auf die Veranlagung an. Und auf das Geld. Wer ausruhen will, geht an einen Kurort. Da kann man unter hundert wählen. Es gibt laute und stille Kurorte. Die lauten werden mehr bevorzugt. Weil dort etwas läuft. Da ist es auch bequem für die Bequemen. Sieben, zehn, zwölf Schritte aus dem Hotel und man ist

auf der Promenade. Wo sich alles trifft. Wo man etwas sieht. Zwanzig Schritte aus dem Hotel und man ist im Kurgarten. Auch sehr nett. Bänke zum Ausruhen. Ein Fernrohr für zwanzig Rappen. Ein Alpenanzeiger, kostenlos. Und ein Künstler-Quartett im Pavillon. Um vier Uhr fünfzehn hört man bestimmt das beliebte Lied aus «Mignön». Behaften Sie mich aber nicht damit. Es könnte auch der Radetzky-Marsch sein. Abends gibt es Dancing. In der Hotelhalle. Und in einigen Tea-Rooms. Nach elf Uhr geht man in die Bar. Weil der Ferientag nicht anstrengend war. Und die Nerven Ausspannung nötig haben.

Sehr hübsch und abwechslungsreich ist es auch am Strand. Oder was sich so mit einiger Ueberhebung nennt. Oft nennt man etwas Strand, was nur ein paar Meter Sand ist. Ist es aber ein richtiger Strand, dann geht es wirklich mondän zu. Die meisten Menschen entdecken dort im entzückend kleinen Badekleid ihre bisher wenig beachtete Schönheit. Viele Damen sind da erstaunlich hemmungslos. Doch sie werden von den Männern weit übertroffen. Was sich da an Kör-

perkultur geschmückt mit Roßhaarmatratzen umtut, ist schlechthin großartig.

Wünschen Sie Musik? Bitte: ein richtiger Strand hat natürlich irgendwo auch einen unermüdlischen Lautsprecher. Liebenswürdige Nachbarn haben vielleicht noch einen neckischen Koffer-Radio. Sie können also zuhören, wo Sie wollen. Uebermütige Kinder bauen Sandburgen. Von Zeit zu Zeit plärren

sie. Weil die Sonne zu heiß sticht. Oder sie plagen die geplagten Eltern. Der Vater liest die Zeitung. Sonst schläft er. Andere spielen Handball auf dem Rasen. Und achten nicht der Ruhenden. Männer genießen das feuchte Element. Von außen. Und weil es heiß ist mit einiger Berechtigung auch von innen.

Ueber allem aber scheint, wenn sie will – die liebe Sonne. Zürnen Sie ihr nicht, wenn sie zu viel an Strahlenwärme abgibt. An Sonnenbrand trägt sie keine Schuld. Und schließlich wollen die Apotheker auch im Sommer leben, wo sie doch keinen Hustensirup verkaufen können, nur Crème und Hautöl aller Schattierungen. Man muß immer gerecht sein. Und auch etwas volkswirtschaftlich denken.

Wie macht man Ferien? Man kann auch wandern. Gemächlich wandern. Durch kühle Wälder. Ueber blühende Wiesen. Verlassene Wege. In einem kleinen Gasthaus einkehren. Man kann dabei manches überdenken. In aller Stille. Nicht vom Beruf. Sondern über sich selbst. Ueber Menschen. Ueber ein großes Dichterwort. Mir will scheinen auch das gehöre dazu.

Sei es in der
Mittagspause

oder erst nach
Arbeitsschluss,

sei es auswärts,
sei's zu Hause:

immer ist er
ein Genuss:



Tilsiter

Me weiss mit ihm, wora me-n-isch.
Drum ghört Tilsiter uf e Tisch!